

Bundesrat Ueli Maurer : Führung auf strategischer Ebene

Autor(en): **Beck, Roland / Maurer, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 05

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundesrat Ueli Maurer: Führung auf strategischer Ebene

Der Chef VBS gewährt der ASMZ ein erstes Interview zu Fragen, die in Offizierskreisen diskutiert werden. Das Motto gilt: «Hart aber fair». Dabei sollen auch kritische und unbequeme Fragen gestellt werden, andererseits wird die Authentizität der Antworten garantiert, was in der heutigen Medienwelt nicht mehr selbstverständlich ist.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ

Herr Bundesrat Maurer: Durch die Finanzkrise und die Steuerausfälle droht eine weitere Kürzung des Militärbudgets. Welches sind mögliche Konsequenzen für die Armee XXI?

Zunächst einmal gilt weiterhin der Finanzplan, und der sieht für 2010–2012 einen leichten Anstieg in den Mitteln für die Landesverteidigung vor. Zudem hat sich mit den Problemen der Armee – vor allem in der Logistik, mit welcher die Miliz direkt in Kontakt kommt – die Erkenntnis weit verbreitet, dass bereits jetzt

die Verteidigungsausgaben zu tief liegen. Schliesslich wurde die Armee XXI in der Annahme geplant, dass für den Verteidigungsbereich 4.3 Mia. Fr. pro Jahr zur Verfügung stünden. Wenn man die Inflation berücksichtigt, sind wir da schon fast 1 Mia. Fr. darunter. Das sind starke Argumente gegen weitere Kürzungen. Ich hoffe, dass diese Diskussion nicht kommt, ich bin aber für sie gerüstet.

Ist der Tiger-Teilersatz gefährdet?

Die Armee – und nicht etwa nur die Luftwaffe – braucht ein neues Flugzeug. Das ist es, was ich heute und bis zum Ty-

penentscheid Anfang 2010 sagen kann, sagen will und auch sagen muss. Damit die Luftwaffe ihre Leistung erbringen kann, vom Alltag des Luftpolizeidienstes bis zur Luftverteidigung in der Krise, braucht sie mehr als die 33 F/A-18. Sie braucht den Tiger-Teilersatz, und der Tiger-Teilersatz ist nicht gefährdet.

In aller Stille hat der Bundesrat noch vor Ihrem Amtsantritt beschlossen, den Armeebestand von 220 000 Armeean-

Bundesrat Ueli Maurer im Gespräch mit Roland Beck.

Bild: Sprecher VBS



gehörigen auf unter 100 000 Soldaten zu senken. Welches sind die Überlegungen, die zu diesem Beschluss geführt haben? Wie verträgt sich dieser Beschluss mit der Allgemeinen Wehrpflicht?

Soweit ich weiss, hat der Bundesrat nicht beschlossen, den Armeebestand auf 100 000 zu senken. Er hat vielmehr das VBS beauftragt, Pläne für eine Reduktion der Armeebestände auszuarbeiten, um der demografischen Entwicklung 2010–2025 Rechnung zu tragen. Das werden wir mit

«Ich bin für die Miliz im Sinne der Allgemeinen Wehrpflicht und nicht für eine Freiwilligenarmee.»

der gebotenen Umsicht tun, und zu dieser Umsicht gehört auch, zunächst den sicherheitspolitischen Bericht 2009 abzuwarten. Wie Sie aber aus dem Beschluss selbst lesen können, geht es nicht um einen Angriff auf die Wehrpflicht, sondern darum, die Auswirkungen der Beibehaltung der Allgemeinen Wehrpflicht unter Kontrolle zu bekommen.

Was halten Sie von einer freiwilligen Miliz, wie dies von akademischer Seite gefordert wird? Sollen inskünftig nur noch Schweizer Dienst leisten, die dazu freiwillig bereit und besonders motiviert sind?

Meine Ansicht dazu ist bekannt, und ich habe sie in den vergangenen drei Monaten nicht geändert: Ich bin für die Miliz im Sinn der Allgemeinen Wehrpflicht und nicht für eine Freiwilligenarmee.

Andere Kreise verlangen eine reine Durchdiener-Armee und den fast vollständigen Verzicht auf die WK-Formationen und unser zweistufiges Armeesystem. Liegt die Zukunft in diesem Armeemodell?

Auch da habe ich eine klare Ansicht: Ein hoher Anteil von Durchdienern verträgt sich nicht mit unserem Milizsystem – und würde zudem der Bundesverfassung widersprechen.

Es gibt hartnäckige Verfechter der Armee 61. Sie wollen wiederum eine breite Armeespitze, einsatzgegliederte Heereseinheiten und eine flächendeckende Landesverteidigung. Wird die Armee XXI den

urschweizerischen Bedürfnissen in Sachen Landesverteidigung nicht gerecht?

Mir ist noch niemand begegnet, der die integrale Armee 61 zurückwünscht. Ich versuche, eine Armee- und Sicherheitspolitik für das ganze Land zu machen. Dies gesagt, trage ich solchen wie den von Ihnen erwähnten Bedenken durchaus Rechnung. Ich habe Armeerapporte eingeführt, an denen ich teilnehme und wo ich die ganze Armeeführung treffe, nicht nur einen Vertreter der Armee wie in der bisherigen Departementsleitung. Ich habe aber nicht vor, die Armee-Strukturen jetzt nochmals zu ändern. Selbst wenn zu diesen durchaus Alternativen denkbar wären, wäre das per Saldo wegen der nochmaligen Veränderung und Unsicherheit eher schädlich als nützlich. Anders sieht es mit den Stäben im Armeehauptquartier aus: Hier ist eine Leistungsanalyse nötig.

Angesichts der Zerrissenheit des Parlamentes in diesen Fragen, wie wollen Sie einen neuen sicherheitspolitischen Konsens herstellen?

Die Anhörungen im Vorfeld des sicherheitspolitischen Berichts sind ein konkreter Schritt, den ich angeordnet habe. Ein zweiter muss darin bestehen, die Entwurfsarbeit für den Bericht auch möglichst unvoreingenommen anzugehen. Ich kenne die politische Szene gut genug um zu realisieren, dass es nicht möglich sein wird, alle Anliegen zu erfüllen, aber ich werde in Prozedur und Inhalt versuchen, eine möglichst breite, aber auch stabile, Koalition sicherheitspolitischer Vernunft zusammenzuführen und zusammenzuhalten.

Der Bundesrat hat weiter beschlossen, Schweizer Soldaten zum Schutz der Schweizer Hochseeflotte und der Schiffe des Welternährungsprogramms in den Gewässern vor Somalia einzusetzen. Gibt es konkrete Pläne, wie dieser Einsatz aussehen soll?

Als Teil der EU-Operation Atalanta sollen wir Nahrungsmitteltransporte des Welternährungsprogramms auf ihrer Durchfahrt durch die Gewässer vor Somalia schützen. Unser Beitrag soll zwei Detachements des Armeee-Aufklärungsdetachementes 10 sowie bis zu 4 Stabsoffiziere und einen Sanitätstrupp umfassen. Für die einsatzbezogene Ausbildung und für logistische Belange können wir auf Unterstützung der deutschen Bundeswehr zählen. Ob der Einsatz Atalanta stattfin-



Bundesrat Ueli Maurer, Chef VBS

Persönlich

- Geboren am 1. Dezember 1950
- Verheiratet, 6 Kinder
- Bürger von Adelboden (BE) und Hinwil (ZH)

Schulen

- Primarschule in Hinwil
- Sekundarschule in Hinwil
- Kaufmännische Lehre
- Eidg. Buchhalterdiplom
- verschiedene Weiterbildungen

Beruf / Tätigkeiten

- 1974–1994: Geschäftsführer einer landwirtschaftlichen Genossenschaft
- 1994–2008: Geschäftsführer des Zürcher Bauernverbandes
- 2008: Präsident des Verbandes Schweizerischer Gemüseproduzenten
- 2008: Selbständiger Kleingewerbler (Kommunikationsbranche)

Politische Tätigkeit

- 1978–1986: Gemeinderat in Hinwil
- 1983–1991: Kantonsrat in Zürich
- seit 1991: Nationalrat
 - Präsident der Geschäftsprüfungskommission (1995–1996)
 - Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (1995–2003)
 - Finanzkommission (seit 2003)
 - Kommission für Soziale Sicherheit und Gesundheit (seit 2007)
- 1991–1996: Vizepräsident der SVP des Kantons Zürich
- 1996–2008: Präsident der SVP Schweiz
- 2008: Präsident der SVP des Kt. Zürich
- 10.12.2008: Wahl in den Bundesrat

Militär

Major

Hobbys

Skilanglauf, Velofahren, Literatur, Musik

den wird, entscheidet das Parlament in der Sommersession, zusammen mit einer Änderung des Militärgesetzes, die solche Polizeieinsätze durch die Armee im Ausland rechtlich ermöglichen soll.

Ist mit diesem Einsatz auch der Ausbau des Arme-Aufklärungsdetachementes 10 auf die geforderten 90 Stellen vorgesehen?

Nein. Der Einsatz Atalanta kann mit den bestehenden Beständen geleistet werden. Ein Ausbau des Detachementes auf 90 Stellen ist nicht vorgesehen.

Die Milizarmee steht und fällt mit dem Milizoffizierskorps. Letztes Jahr haben wir rund 250 Offiziere zu wenig rekrutiert. Andererseits werden in hochkompatanten Truppengattungen fähige Kandidaten für die Offizierslaufbahn zurückgewiesen. Müssen wir das Rekrutierungssystem für Offiziere ändern?

Wenn wir die letzten 20 Jahre betrachten, so wurden immer zwischen 3 und 6 Prozent eines Rekrutenjahrgangs Offizier. Letztes Jahr waren es 5 Prozent. Wenn 200 Leutnants zu wenig brevetiert werden können, so liegt das nicht nur am Rekrutierungssystem, sondern auch daran, dass die Jahrgänge kleiner geworden sind. Das Problem ist der Verteilungskampf zwischen Milizar-

mee, Beruf, Weiterbildung und Familie: Vor diesem Hintergrund ist eine kontinuierliche Laufbahn für den Milizoffizier schwieriger geworden.

«Wir haben wieder mehr Interessenten für eine Berufsoffizierslaufbahn, und auch bei den Berufsunteroffizieren sieht es wesentlich besser aus.»

Die Armee XXI leidet unter einem Mangel an Berufsmilitärs. Dabei fehlen nicht nur die Stellen, auch an Bewerbern mangelt es. Welche Möglichkeiten sehen Sie, die Bewerberlage zu verbessern und zu mehr Kandidaten für das militärische Berufspersonal zu kommen? Müssen die vielen indirekten Lohnkürzungen der letzten Jahre nicht rückgängig gemacht werden?

Beim jungen Wachtmeister oder Leutnant spielen die gesenkten Lohnnebenleistungen für den Entscheid, Berufsmilitär zu werden, eher eine untergeordnete Rolle. Hinzu kommt, dass der Personalbestand bei den Berufsmilitärs auch durch Faktoren beeinflusst wird,

die wir nicht beeinflussen können: die Konjunkturlage oder die ordentlichen Pensionierungen. Gewiss ist die Situation in einer einzelnen Schule oder einem bestimmten Lehrverband immer anders als über die ganze Armee gesehen, aber so wie es im Moment aussieht, zeichnet sich eine Wende ab: Wir haben wieder mehr Interessenten für eine Berufsoffizierslaufbahn und auch bei den Berufsunteroffizieren sieht es wesentlich besser aus – auch wenn wir uns noch nicht ganz zufrieden geben können. Die Talsohle der Jahre 2005–2007 scheint durchschritten zu sein. Die Schaffung der Militärschule als «dritten Weg» zum Berufsoffizier und der Zulassung von Wachtmeistern zur Berufsunteroffiziersschule haben wesentlich zur Entspannung der Situation beigetragen. Insofern zeigen diese Massnahmen Wirkung.

Mit dem Entwicklungsschritt 08/11 und der Reduktion der Kommando-funktionen wird sich die Rivalität zwischen Berufs- und Milizoffizieren verschärfen. Sehen Sie einen Ausweg aus diesem Dilemma?

Von gegenwärtig 178 Truppenkörperkommandanten sind 50 Prozent Berufsoffiziere oder Zivilangestellte des VBS. Bei den 794 Einheitskommandanten sind es 28 Prozent. Es besteht tatsächlich eine gewisse Gefahr, dass sich immer weniger Milizoffiziere zur Verfügung stellen. Deshalb muss die Offizierslaufbahn für Persönlichkeiten aus der Privatwirtschaft attraktiver werden. Wir prüfen zurzeit verschiedene Möglichkeiten.

Zum Schluss: Im neuen Sicherheitspolitischen Bericht sollen nicht nur die Bedrohung analysiert, sondern vor allem die Aufträge der Armee präzisiert werden. In welche Richtung können Sie sich eine Präzisierung der Armeeaufträge vorstellen?

Ich möchte vor allem eine klare Unterscheidung in Armeeaufgaben und Armeeaufträge. Was in der Bundesverfassung und im Militärgesetz steht, das sind keine Armeeaufträge, sondern Armeeaufgaben. Nicht im, sondern im Anschluss an den Sicherheitspolitischen Bericht muss der Bundesrat, gestützt auf die Bedrohungslage, einen konkreten Auftrag erteilen.

Herr Bundesrat, ich danke Ihnen für das Interview. ■

Die Armee braucht den Tiger-Teilersatz.

Bild: ZEM VBS

